

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 40 (1924)

Heft: 27

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
ihren
Jugenden und
Gemeine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXX.
Band

Direktion: J. H. H. Erben.

Erscheint je Donnerstag und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 2. Oktober 1924

Wochenpruch: Frisch aus Werk und nicht gefäumt!
Was im Weg liegt, weggeräumt!

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 25. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Lateltin A. G. für

einen Autoremisenanbau Holdenstraße 33, B. 3; 2. A. Amaducci für Vergrößerung der Autoremise Militärstrasse Nr. 115, B. 4; 3. Dr. A. Sprecher für eine Einfriedung Suseenbergstrasse 177, B. 6; 4. Chr. Strube für eine Einfriedung Wehtalerstrasse 71/73, B. 6; 5. Baugenossenschaft Aurora für ein Einfamilienhaus, eine Autoremise und die Einfriedung Aurorastrasse Nr. 10, B. 7; 6. J. Baumann für zwei Autoremisen Hegibachstrasse 32, B. 7; 7. Genossenschaft Utoblick für ein Autoremisengebäude Samariterstrasse 12/16, B. 7; 8. J. Haller für ein Autoremisengebäude im Hofe Zürichbergstrasse 18, B. 7; 9. J. König für ein Autoremisengebäude Berg-/Altstädte 45, B. 7; 10. L. Lieber-Ulbrecht für eine Einfriedung Mühlhalde 25, B. 7; 11. Fr. Ruoff für ein Gartenhaus Attenhoferstrasse 33, B. 7; 12. H. Bitter-Lenzinger für ein Autoremisengebäude Neptun-/Heliosstrasse 8, B. 7.

Die von Bund und Kanton der Stadt Zürich zugeteilte Subvention für Notstandsarbeiten ist im letzten Jahre von 1,500,000 auf 1,800,000 Fr. erhöht

worden entsprechend der Vermehrung der durchschnittlich mit 35 % der Baukosten subventionierten Notstandsarbeiten. Davon wurden bis Ende des letzten Jahres 1,300,000 Fr. an die Stadt ausbezahlt; weitere Auszahlungen werden bis nach Prüfung der einzelnen Bauabrechnungen verweigert. Neue außerordentliche Subventionen für die Ausführung von Notstandsarbeiten sind der Stadt bisher nicht zugesichert worden, trotz der noch anhaltenden Arbeitslosigkeit, die es der Stadt nicht erlaubt, mit der Ausführung von Notstandsarbeiten und mit der jeweiligen Verpflichtung der Unternehmer, bei den einzelnen Bauten eine bestimmte Zahl Notstandsarbeiter zu beschäftigen, aufzuhören.

Umbauprojekte betreffend das Pfauentheater in Zürich. Wir entnehmen hierüber der „N. Z. B.“ folgende Mitteilungen: Die Genossenschaft Pfauen will das Pfauentheater umbauen lassen und so dem Schauspiel eine würdigere, moderne Bühne schaffen. Auf den Winter 1926 wird diese Umwandlung des Theaters, die in erster Linie durch Erwerbung von Land dem Bühnenhaus die so dringend nötige Erweiterung bringen wird, die aber auch den Zuschauerraum und die Garderobenverhältnisse wesentlich verbessern und den Besuchern die Möglichkeit bieten soll, in den Pausen sich behaglich zu ergehen —: auf den Winter 1926, nach Ablauf des gegenwärtigen Pachtvertrages mit der Theater-Aktiengesellschaft, wird diese Metamorphose vollzogen sein müssen. Am 16. September wurde nun einem weiteren Kreise von Schauspielfreunden die erwünschte Gelegen-

heit geboten, von den Entwürfen Einsicht zu nehmen, die im Auftrage des Verwaltungsrates der Genossenschaft Pfauen die zwei ausgezeichneten Theater-Architekten Prof. Witzmann in Wien und Prof. Littmann in München für den Umbau des Pfauentheaters ausgearbeitet haben. Herr Dr. Rieser präsidierte diese in die Zimmerleuten einberufene Versammlung; Architekt Nehfus, ebenfalls dem Verwaltungsrat der Pfauen-Genossenschaft angehörig, erläuterte die beiden Entwürfe, die beide wie Herr Architekt Pfleghardt in der nachfolgenden Aussprache hervorholte, den Beweis erbringen, daß sich aus dem Pfauentheater ein in jeder Hinsicht den modernen Ansprüchen an eine Bühne genügendes Theater machen läßt. Der heutige unlustige offene Hof, den man vom Durchgang aus durchschreiten muß, bevor man zu dem engbrüstigen Vorraum von der Kasse und den Eingängen ins Theater gelangt, wird bei beiden Projekten selbstverständlich kassiert und in den baulichen Organismus des Theaters einbezogen. Über diesem Bauteil, der den Kassen und den Garderoberen dienstbar gemacht wird, steht der Entwurf Littmann im ersten Stockwerk, das mit der Galerie im Theatraum kommuniziert, ein höchst reizvolles Foyer vor. Derselbe Entwurf sorgt dann des weiteren im Erdgeschöß für einen breiten Wandelgang um alle drei Seiten der Sitzreihen im Parterre herum und legt die Decke über dem Zuschauerraum horizontal und tiefer, als dies jetzt der Fall ist. Ein farbiger Ausschnitt dieses Theaterinterieurs wirkt im Entwurf sehr behaglich und vornehm.

Das Projekt Witzmann legt quer vor den Zuschauerraum eine breite Wandelhalle und ordnet noch eine zweite Galerie an; sieht auch seitliche Logen im Parterre vor. Beide Entwürfe sorgen natürlich auch für zweckmäßige Unterbringung eines Orchesters. Selbstverständlich wird in beiden Projekten der Ausgestaltung der Bühne und ihren technischen Anforderungen, wie den Räumlichkeiten für die Schauspieler die größte Aufmerksamkeit gewidmet, und die Kellerräume bieten reichlich Platz für die Unterbringung der Dekorationen und der sonstigen Bühnenrequisiten. Rund 720 bis 730 Sitzplätze würden sich bei diesen Entwürfen ergeben; doch ist auch auf eine Steigerung dieser Zahl Bedacht genommen.

Die beiden Projekte werden nun vom Verwaltungsrat auf ihre Eignung noch genau geprüft werden, bevor der endgültige Entscheid für das eine oder andere fällt. Der Umbau müßte dann so genau vorbereitet werden, daß seine Durchführung vom Früh Sommer 1926 bis zum Beginn der Winteraison 1926/27 realisiert werden könnte.

Wohnungsbauten in Oerlikon (Zürich). Außer der Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals hat sich in Oerlikon eine Untersektion der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich konstituiert. Diese beabsichtigte vergangenen Sommer das Heizgrabenareal beim Allermooswald zu überbauen. Ein Gemeindeversammlungsbeschluß tendierte aber dahin, daß das genannte Gebiet einer etwas lockeren Überbauung freigegeben werde und beauftragte den Gemeinderat zur Ausarbeitung von neuen Projekten. In der Folge verwies man die Gruppe Oerlikon der A. B. Z. auf das sehr günstig gelegene Bauterrain an der Affoltern-Wolfstrasse. Sie hat mit den Bauarbeiten begonnen und die Wohnungen sollen bis nächstes Frühjahr bezugsbereit sein. Die Kosten der neuen Kolonie, die aus Zwöl-, Dreiß- und Vierzimmerwohnungen bestehen soll, werden auf rund 600,000 Fr. veranschlagt. Der Plan umfaßt total 32 Wohnungen. Die Dreizimmerwohnungen werden voraussichtlich auf 1050 Fr. und die Vierzimmerwohnungen auf 1350 bis 1400 Fr. zu stehen kommen. Im übrigen ist die private

Bautätigkeit in der Gemeinde gegenwärtig äußerst regen und man darf hoffen, daß die Wohnungsnot bald behoben sein wird.

Wasserbeschaffung Thalwil. (Aus den Gemeinderatsverhandlungen.) In der Wasserbeschaffungsfrage sind die verschiedenen Kommissionen zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen worden, an welcher Herr Ingenieur Bartholdi in Thalwil über die Errichtung eines Speicherreservoirs von 20,000 m³ Inhalt im Kostenbetrage von 535,000 Fr. und die Einführung des Zonenystems referierte. Bericht und Gutachten über die Untersuchungen des Grundwassers im Reuftal sind vom Experten eingegangen, das Resultat ist sehr befriedigend. Die Vorarbeiten werden weitergeführt und es soll in nächster Zeit eine besondere Kommission bestellt werden, welche die verschiedenen Projekte und Gutachten in Beratung ziehen soll.

Wohnungsbau in Bern. Der Große Rat behandelte eine Motion betreffend Förderung des Kleinwohnungsbau. Der Motionär, Gemeinderat Guggisberg (Bern), postulierte die Prüfung der Staatsgarantie für die Hypotheken beim Kleinwohnungsbau, damit diese im ganzen Kanton wieder aufleben könne.

Bahnhofserweiterung Ziegelbrücke (Glarus). Die Erarbeiten und Tiefbauten sind an die Baufirma Brennen in Weesen vergeben worden. Sie sollen unverzüglich an die Hand genommen und derart gefördert werden, daß nach einer Erklärung von Generaldirektor Schrafl die ganze Anlage mit Einbezug der Hochbauten im Frühjahr 1926 fertig gestellt sein wird.

Für die Innenausstattung des Kirchgemeindehauses St. Matthäus in Basel hat der Kirchenrat von den Architekten Suter und Burckhardt, die das Gemeindehaus erstellen, einen ersten Voranschlag ausarbeiten lassen, der von Baukommission, Kirchenvorstand St. Matthäus und zugezogenen Fachmännern mehrfach überprüft und schließlich von 125,016 auf 110,000 Fr. reduziert wurde und der alles, was zwar wünschenswert wäre, aber keine Notwendigkeit darstellt, außer Betracht läßt.

Bauliches aus Reinach (Baselland). Wenn die Bautätigkeit noch weitere Jahre so anhält wie heuer und das letzte Jahr, wird man bald zwei Reinach unterscheiden können, das alte Bauerndorf und den neuen nördlichen Teil der Ortschaft, der neben sehr wenig Dekonomegebäuden zahlreiche neu erstellte Ein- und Zweifamilienhäuser von Angestellten und Arbeitern aufweist. Reinach teilt damit das Schicksal der meisten Gemeinden des Birs- und Birsigtales, die dank guten Verkehrsbedingungen mehr und mehr zu Vororten der Stadt Basel werden.

Der Bau der großen Festhalle für die Passionspiele auf dem Frohheimgut in Rorschach geht rasch voran. Unverzüglich wird nun die Innenausstattung, der Bühnenbau usw. beginnen können. Acht Tage vor Beginn soll die Bühne für die Proben spielbereit sein.

Wohnungsbau in Frauenfeld. Der Gemeinderat Frauenfeld hat sein Interesse an der in Gründung begriffenen Wohnungsgenossenschaft dadurch bekundet, daß er sich durch Abtreitung von Bauland zu günstigen Bedingungen und zur Gewährung der übrigen Begünstigungen, die in seltenen Kompetenzen liegen, entschlossen hat, unter der Bedingung des Baubeginns vor Ende dieses Jahres. Im weiteren wurde an die direkte Beteiligung durch Übernahme von Anteilscheinen die Bedingung gestellt, daß von privater Seite ein Genossenschaftskapital von mindestens 40,000 Fr. aufgebracht werden müsse. In der gleichen Sitzung wurde festgestellt, daß trotz reger privater Bautätigkeit auch heute noch Wohnungsmangel in Frauenfeld besteht.

Die Bauten der Kunstseidenwerke in Steckborn gehen ihrer Vollendung entgegen und man nähert sich dem Termin der Betriebseröffnung des neu erstellten Werkes. Man ist in Steckborn über diese Tatsache allgemein erfreut, man fürchtet dagegen mit der Inbetriebsetzung der Industrie eine sehr starke Wohnungsnot, wenn nicht die Fabrikleitung Arbeitervorwohnungen erstellen läßt.

Besichtigung der Arbeiten an der Hundwiler-tobel-, Rotbach- und Sitterbrücke.

Die Gesellschaft Schweizer Bauunternehmer hat am 18. September unter der Leitung ihres Präsidenten, Herrn Dr. H. Hatt-Haller, den zurzeit im Bau befindlichen drei Brücken im Appenzellerland einen Besuch abgestattet. Die Exkursion wurde beim denkbar schönsten Wetter in privaten Automobilen ausgeführt und die wundervolle Fahrt über den Ricken und durchs Appenzellerlandchen wird denjenigen Mitgliedern, welche dieselbe von Zürich aus unternehmen konnten, unvergleichlich bleiben. Der Führer der Exkursion hatte die Freundschaft, sämliche Teilnehmer, welche von dieser Richtung her sich zur allgemeinen Sammelstelle nach Gossau begaben wollten, in seinem idyllisch gelegenen Ferien-Chalet in Schönengrund zu einem währschaften Znuni einzuladen, der ihm auch an dieser Stelle bestens verdankt sei.

Bei der Baustelle der Hundwilettobelbrücke trafen die Teilnehmer aus allen Richtungen zusammen und nach der Besichtigung der äußerst interessanten Arbeiten, über welche kürzlich auch im „Baublatt“ eingehend berichtet wurde, begaben sich die zirka 50 Teilnehmer zum Mittagessen in Waldstatt, wo der Präsident der G. S. B. seine Kollegen in einer Ansprache offiziell begrüßte. Nach einem zweifelndigen gemütlichen Zusammensein setzte sich die Automobilkolonne wieder in Bewegung und in prächtiger Fahrt über die imposante Gmündertobelbrücke ging es zur Baustelle der Rotbachbrücke außerhalb Teufen und von hier zur Sitterbrücke bei Bruggen. Auf allen drei Baustellen wurden unsere Mitglieder von den die Bauten ausführenden Ingenieuren und Bauführern über die Konstruktion und den Verdegang ihrer Werke eingehend unterrichtet, wofür ihnen nochmals unser bester Dank ausgesprochen sei.

An Hand der Mitteilungen und der Augenschein konnte sich die Exkursionsteilnehmer ein treffliches Bild von diesen Kunstwerken der Technik machen und sich von

der großen Wichtigkeit der Vorstudien und exakten Ausarbeitung der Pläne und Grundlagen am Studiertisch überzeugen. Recht deutlich bewies die Besichtigung, daß das Wesentliche beim Brückenbau die statische Berechnung jedes einzelnen Quadratmeters Gewölbematerial, sodann aber die Ausführung des Lehrgerüstes, das mit der Vollendung des Bogens wieder verschwindet, ist, und daß das Bleibende, die Pfeller und mächtigen Bogen, ihre Gediegenheit nur der Vortrefflichkeit der Vorarbeiten verdanken.

Nach getaner Arbeit fanden sich unsere Mitglieder noch in dem alten schönen Gasthaus zum „Ochsen“ in Gossau zusammen, um nun am Abend den „Znuni“ zu genießen, welcher am Morgen durch die Gastfreundlichkeit des Exkursionsleiters hinfällig geworden war. Leider mußte sich hier ein großer Teil der Teilnehmer zu bald verabschieden, da ihnen noch eine weite Eisenbahnfahrt bis zu ihrem Heimatorte bevorstand. Auch die übrigen mußten wegen der bereits vorgerückten Zeit, im Momente, wo die Gemütlichkeit ihren Höhepunkt erreicht hatte und man sehr ungern Abschied nahm, ihre Maschinen wieder in Bewegung setzen.

Die in der Richtung Zürich fahrenden Mitglieder trafen sich noch zu einem kurzen Halt im festlich geschmückten Winterthur, von wo aus jeder seine Heimat aufsuchte.

Allen Teilnehmern wird diese schöne Fahrt noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben und sie werden es sich nicht nehmen lassen, weitere Gelegenheiten im Kreise von Kollegen und Berufskameraden ein paar so gemütliche Stunden zu verleben, wenn irgend wie möglich zu benützen.

Wir wollen hoffen, daß es auch denjenigen Mitgliedern, welchen es nicht vergönnt war, an dieser Exkursion teilzunehmen, bei der in Aussicht genommenen Besichtigung der Arbeiten im Waggital möglich sein wird, das Versäumte nachzuholen.

Kantonale Zürcherische Ausstellung für Landwirtschaft und Gartenbau, mit Bezirksgewerbeausstellung in Winterthur.

(Korrespondenz)

Vom 11.—28. September beherbergte Winterthur obigenannte Ausstellungen. Um ihrer Gediegenheit zu dienen sie auch in unserem Blatte einen Bericht. Wer Winter-

8070

Graber's patentierte Spezialmaschinen

und Modelle
zur Fabrikation fadelloser
Zementwaren.

Anerkannt einfach
aber praktisch
zur rationellen Fabrikation unentbehrlich.

J. Gruber & Co.
Maschinenfabrik
Winterthur-Veltheim

AT. C. JÄNNEN